

Maier Reinhard, Christiane; Wrana, Daniel

Kontexte

Maier Reinhard, Christiane [Hrsg.]; Wrana, Daniel [Hrsg.]: *Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Empirische Untersuchung zur Dynamik von Selbstlernprozessen*. Opladen : Budrich UniPress 2008, S. 311-327. - (Beiträge der Schweizer Bildungsforschung; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Maier Reinhard, Christiane; Wrana, Daniel: Kontexte - In: Maier Reinhard, Christiane [Hrsg.]; Wrana, Daniel [Hrsg.]: *Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Empirische Untersuchung zur Dynamik von Selbstlernprozessen*. Opladen : Budrich UniPress 2008, S. 311-327 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-85560 - DOI: 10.25656/01:8556

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-85560>

<https://doi.org/10.25656/01:8556>

in Kooperation mit / in cooperation with:



Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Beiträge der Schweizer Bildungsforschung

herausgegeben von
Erwin Beck
Hermann J. Forneck

Band 1

Christiane Maier Reinhard
Daniel Wrana (Hrsg.)

Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen

Empirische Untersuchungen zur
Dynamik von Selbstlernprozessen

Budrich UniPress Ltd.
Opladen & Farmington Hills 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Dieses Werk ist bei Budrich UniPress erschienen und steht unter folgender Creative Commons Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>
Verbreitung, Speicherung und Vervielfältigung erlaubt, kommerzielle Nutzung und Veränderung nur mit Genehmigung des Verlags Budrich UniPress.



Dieses Buch steht im OpenAccess Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<http://dx.doi.org/10.3224/94075506>)
Eine kostenpflichtige Druckversion (Printing on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-940755-06-3
DOI 10.3224/94075506

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de
Verlag Budrich UniPress Ltd.
<http://www.budrich-verlag.de>

Inhalt

Vorwort der Reihenherausgeber	7
<i>Christiane Maier Reinhard, Daniel Wrana</i>	
Einleitung	
Empirische Forschung zur Lehrerbildung mit Selbstlernarchitekturen ...	11
<i>Daniel Wrana</i>	
Autonomie und Struktur in Selbstlernprozessen	
Gesellschaftliche, lerntheoretische und empirische Relationierungen	31
<i>Ernst Röthlisberger</i>	
Lernwege und Lernplanung beim selbstsorgenden Lernen	103
<i>Peter Moser</i>	
In Einsamkeit studieren?	
Affekte und Emotionen in einer Selbstlernarchitektur	147
<i>Jürg Rüedi</i>	
„Bin am Text Lesen und Fragen Beantworten, lasse mich sehr schnell ablenken...“ Lernstrategien im Lichte fallrekonstruktiver Forschung	171
<i>Barbara Ryter Krebs</i>	
„Rosinen picken“ oder „in einer Mine schürfen“?	
Metaphern des Lernens in Lernberatungsgesprächen	203
<i>Christiane Maier Reinhard</i>	
Widerton zu einem professionellen ästhetischen Lehr-Lernbegriff. Eine Rekonstruktion thematisch-semantischer Strukturen in Lernberatungsgesprächen der Primarlehrerausbildung	249
<i>Christiane Maier Reinhard, Daniel Wrana</i>	
Kontexte	311
Die Autorinnen und Autoren	329

Kontexte

Christiane Maier Reinhard/Daniel Wrana

1 Die „Flexible Ausbildung“ für das Primarlehramt

Das in diesem Band untersuchte didaktische Setting der Selbstlernarchitektur @rs wurde im Rahmen der Flexiblen Ausbildung für Primarlehrpersonen am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) implementiert.

Der Studienplan der sechssemestrigen, einphasigen Ausbildung ist das Ergebnis einer ersten Reformphase der seminaristischen Lehrerbildung. Der bestehende Studiengang hat zum Studienjahr 2007/08 Grundzüge der Bolognaform umgesetzt und führt zur Lehrberechtigung in den Klassen 1-6 der Primarstufe und zum Studienabschluss mit dem Bachelor of Arts. 2009 wird die Umstellung des Studiengangs auf die Ausbildung einer Fächergruppenlehrkraft erfolgen.

Im bestehenden Curriculum der ersten drei Semester (Grundstudium) sind die Didaktiken der Schulfächer Bewegungsbildung/Sport (Be), Bildnerisches und Technisches Gestalten (BTG), Mathematik (Ma), Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU), Sprache: Deutsch (Sp), Musik (Mu) und Instrumentalunterricht (Iu) sowie die Berufswissenschaften Allgemeine Didaktik (AD) und Erziehungswissenschaften (EW) mit je acht bis neun Semesterwochenstunden obligatorisch gesetzt. Die Studierenden besuchen in der Regel je Semester eine zwei- bis dreistündige Lehrveranstaltung in diesen Fächern. Dieses Studienangebot wird durch Wahlveranstaltungen ergänzt. In der Selbstlernarchitektur @rs sind nun die Studieninhalte des zweiten Semesters von sieben der Studienfächer erfasst und vernetzt (AD, BTG, EW, Iu, Ma, MGU, Sp).

In das berufswissenschaftliche Studium ist die berufspraktische Ausbildung integriert. Der Studienplan umfasst fünf Praktika, die in den Zwischensemestern in einem jeweils vierwöchigen Blockpraktikum durchgeführt werden. Studierende im zweiten Semester – wie die in den vorliegenden Studien erfasste Studierendenengruppe – haben das erste Blockpraktikum bereits absolviert.

Die Flexible Ausbildung zur Lehrperson der Primarstufe ist ein im Rahmen des bestehenden Curriculums konzipierter, spezifischer Studiengang, der das reguläre Studienangebot ergänzt. In der Regel studiert eine Kursgruppe von bis zu maximal zwanzig Studierenden in der Flexiblen Ausbildung. Der Studiengang richtet sich insbesondere an Personen, die Familien- oder Berufsarbeit durch flexible Zeiteinteilung mit dem Lehrerstudium vereinbaren wollen. Er

folgt einer Blended-Learning-Struktur und ermöglicht ein Vollzeitstudium mit verringerter Präsenzzeit an der Hochschule (ca. 35% der regulären Präsenzzeit)¹. Die Lehrveranstaltungen der Flexiblen Ausbildung finden wöchentlich an zwei Studientagen statt und werden dann in computergestütztem Selbststudium weitergeführt. In diesem Studiengang wird die Selbstlernarchitektur @rs jeweils im zweiten Semester durchgeführt. Sie führt eine weitgehende Veränderung der bestehenden studienorganisatorischen und didaktischen Form (Blended-Learning-Struktur) des ersten Semesters mit sich.

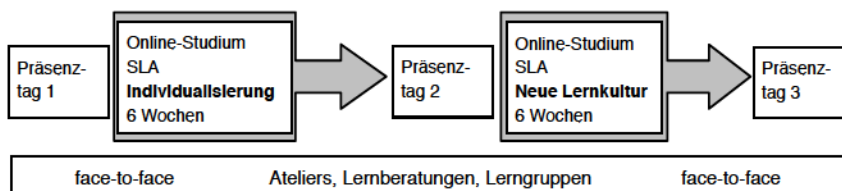
2 Die Selbstlernarchitektur @rs

Die didaktische Konzeption der Selbstlernarchitektur @rs² geht auf Entwicklungen an der Professur für Weiterbildung der Justus-Liebig-Universität Gießen zurück.³ Die in Gießen entwickelten Grundzüge einer Selbstlernumgebung wurden für die Flexible Ausbildung zur Primarlehrperson adaptiert.

2.1 Die Struktur des Semesters

Das neu konzipierte Semester gliedert sich in zwei Phasen von je sechs Wochen individualisiertem Studium in zwei thematischen Teilen, der Selbstlernarchitektur „Individualisierung“ (SLA Individualisierung) und der Selbstlernarchitektur „Neue Lernkultur“ (SLA Neue Lernkultur). Die wöchentlichen, kuratorischen Lehrveranstaltungen sind in diesem Semester aufgehoben. Die Lehrenden haben ihre professionelle Tätigkeit umgeformt: Einerseits in das Schreiben des Online-Lerninhaltes und andererseits in eine Lernberatungstätigkeit.

Abb. 1: Semesterstruktur



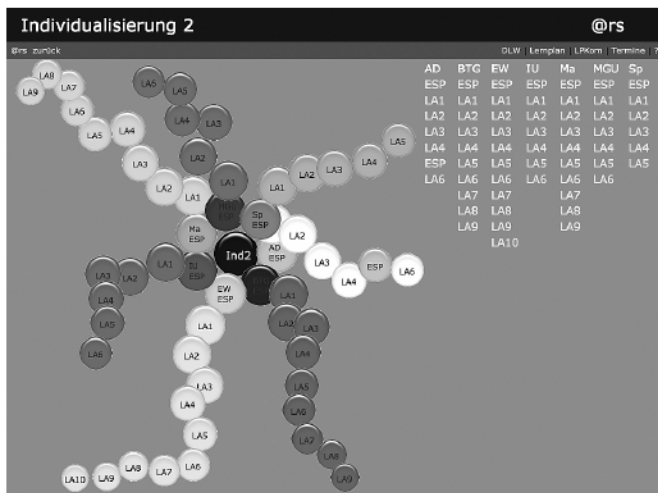
- 1 Der Studiengang Flexible Ausbildung wird von Maier Reinhard (2003) ausführlich dargestellt. Weitere Informationen über die Studiengänge am IP PH FHNW unter <http://www.fhnw.ch/ph/ip/bachelor>.
- 2 Die Online-Abteilungen der Fächer und das Konzept der Selbstlernarchitektur @rs ist ausführlich beschrieben in Forneck/Gyger/Maier (2006).
- 3 Zum didaktischen Konzept vgl. Forneck (2006a, 2006b).

Die Präsenztage finden am Anfang, in der Mitte und am Ende der beiden sechswöchigen Selbststudienphasen als Kompaktveranstaltung des ganzen Kurses und im Teamteaching der Dozierenden statt. Am ersten Präsenztage erfolgt die Einführung in das didaktische Setting, das Handling der Online-Lernumgebung und das fächerverbindende Thema Individualisierung. An einem zweiten und dritten Präsenztage werden Studienerfahrungen aus den individualisierten Selbstlernprozessen mit dem Kurs reflektiert, Analysen der eigenen Stärken und Schwächen vorgenommen und weiterführende Orientierungen im Inhalt (zweites Thema: Neue Lernkultur) aufgebaut. Die drei Studientage bilden ergänzt durch Ateliers und den Treffpunkt „Kurs“ (2.4) soziale Räume der Kursgruppe, die nach Bedarf und selbstorganisiert genutzt werden.

2.2 Die Online-Lernumgebung

Die Online-Lernumgebung besteht aus zwei thematischen Teilen, der Selbstlernarchitektur (SLA) Teil 1 „Individualisierung“ und der Selbstlernarchitektur (SLA) Teil 2 „Neue Lernkultur“. In diesen beiden Teilen der Selbstlernarchitektur sind jeweils sieben Fächer der Grundausbildung: Erziehungswissenschaft (EW), Allgemeine Didaktik (AD), die Fachdidaktiken: Sprache/Deutsch (Sp), Mathematik (Ma), Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU), Instrumentalunterricht (Iu) und Bildnerisches/Technisches Gestalten (BTG) verbunden. Auf der Homepage der Selbstlernarchitektur (Abb. 2) bilden die Studieninhalte eines Faches je einen „Zweig“. Diese Abteilungen der Fächer bestehen jeweils aus einer Abfolge linear oder verzweigt zu durchlaufender Lernaktivitäten. Jede Lernaktivität (LA) entspricht auf der Homepage einem sensiblen Feld (Kreis), das Zugang zu einer Gruppe verlinkter Dokumente gibt. Eine Fachabteilung umfasst zwischen fünf bis zwölf solcher Lernaktivitäten. Diese Abteilungen der Fächer sind um ein zentrales, sensibles Feld angeordnet, das ihr gemeinsames thematisches Zentrum in einem Video repräsentiert. Wir sprechen von einer Inszenierung (2.3). Diese Inszenierung wird in den Einstiegspunkten (ESP) der Abteilungen der Fächer aufgegriffen.

Abb. 2: Homepage SLA: Individualisierung



AD Allgemeine Didaktik
 BTG Bildnerisches u. Technisches Gestalten
 EW Erziehungswissenschaft
 IU Instrumentalunterricht
 Ma Mathematik
 MGU Mensch-Gesellschaft-Umwelt
 Sp Sprache/Deutsch

2.3 Die Elemente der Selbstlernarchitektur

Der Begriff „Lernarchitektur“ ist eine Metapher, die darauf verweist, dass es sich um ein Ensemble von Elementen handelt, deren Konstellation räumlich vorstellbar ist. Die Elemente sind so konstelliert und in Beziehung gesetzt, dass gehaltvolle Selbstlernprozesse möglich werden. Die Lernwege lassen sich dann als Bewegungen der Lernenden durch die Elemente der Architektur verstehen.

Die Inszenierung – der Anfang des Lernprozesses

In der Selbstlernarchitektur bilden komplexe Situationen des beruflichen Handlungsfelds den Ausgangs- und Bezugspunkt des Lernens. Im ersten Teil der SLA „Individualisierung“ stehen z.B. Szenen aus dem Lehrerzimmer – gespielt durch die Theatergruppe der Hochschule – in Form einer szenischen Collage (Video) am Anfang des Selbststudiums in den Online-Abteilungen der Fächer. Die Szenen der Inszenierung sind so angelegt, dass die leitenden

Problemstellungen der sieben an der Selbstlernumgebung beteiligten Fächer thematisch werden. Eine Inszenierung zeichnet sich dadurch aus, dass Handlungsprobleme in situativer Komplexität alltagsweltlichen Handelns angesprochen – also nicht didaktisch reduziert werden. Die Inszenierung eröffnet dabei einen Horizont für mögliche Bedeutungszuschreibungen und zwar so, dass in den nachfolgenden Lernaktivitäten alltagsdifferente Sichtweisen nahe gelegt werden. Jede Abteilung und damit im Fall @rs jedes Fach greift nun mit einem spezifischen Einstiegspunkt (ESP) diese Inszenierung auf.

Die Einstiegspunkte der Fächer (ESP)

Der Einstiegspunkt bildet den Anfang der jeweiligen Abteilung eines Faches. Steigen die Studierenden über den Einstiegspunkt in die Fachabteilung ein, finden sie dort, am Anfang des Lernwegs, die der Videosequenz korrespondierende, fachspezifische Problemstellung. Die anschließenden Lernaktivitäten umkreisen die Problemstellung und bringen sie unter theoriegeleiteten Perspektiven in den Blick. Durch Querverweise zwischen den Abteilungen und Fragestellungen werden dann die erziehungswissenschaftlichen, didaktischen und fachdidaktische Konzepte zum Thema „Individualisierung“ bzw. „Neue Lernkultur“ im Verlauf der Lernaktivitäten differenzbildend erschlossen. Die folgende Darstellung zeigt die Inhalte der sieben Einstiegspunkte des ersten Teils der SLA zum Thema Individualisierung.

Abb. 3: Einstiegspunkte (ESP) der Selbstlernarchitektur Teil 1 „Individualisierung“

Wenn Menschen im Alltag zu begründen und zu verstehen suchen, warum zum Beispiel gewisse Menschen Schwierigkeiten mit dem Lernen haben, greifen sie oft auf Alltagstheorien zur menschlichen Entwicklung zurück, zum Beispiel mit der Aussage, diesem Kind werde der „Chnopf“ schon noch aufgehen. Aber sind diese Aussagen gültig? (Erziehungswissenschaft)

In Fränzi Gmürs Klasse sind zwei fremdsprachige Kinder eingetreten. Fränzi möchte genau wissen, in welchem Stadium des Zweitspracherwerbs sich die Kinder befinden. (Sprache: Deutsch)

Video: Szenen zum Thema „Individualisierung“

Kaum eine Lernsequenz kann Fränzi Gmür (Sie hat gerade ihre erste Stelle übernommen) so durchführen, dass sie am Ende der Lektion mit sich und den Lernenden zufrieden feststellen kann:

„Ja – wir alle haben zusammen das vorformulierte Lernziel erreicht.“

Beim ersten Elternabend geben die einen Eltern zu bedenken, dass von ihren Kindern schon sehr früh sehr viel verlangt werde, und die anderen beklagen sich, dass ihre Kinder seit Anbeginn unterfordert seien, sich im Unterricht langweilen würden.

Wie antworten didaktischen Konzepte? (Allgemeine Didaktik)

Ein Kind stupft mit dem Pinsel in eine Farbe, macht einen Klecks, zieht Linien daraus, wählt eine neue Farbe, füllt Flächen aus, setzt Tupfen dazu – noch mehr Tupfen – noch mehr: „Ich bin fertig,“ sagt es und hält der Lehrerin die Arbeit hin. Sie muss nun reagieren. (Bildnerisches Gestalten)

Im schulischen Alltag ist das Singen von Liedern ein Teil der musikalischen Aktivität. Die Schülerinnen und Schüler können das Lied bereits singen. Es fehlt noch an Singfreude, Lebendigkeit und Kraft. Sie möchten selber auch aktiv dabei sein und die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Instrument begleiten. Wie sieht ihr individueller Weg zur individuellen Begleitungen aus? (Instrumentalunterricht)

Kinder lernen und denken an mathematischen Problemstellungen oft auf eine eigene Weise, die für die Lehrperson unvorhersehbar und vorerst nicht nachvollziehbar ist.

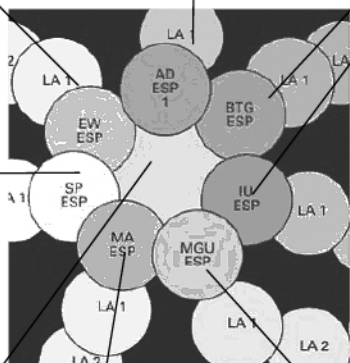
Unvorhersehbarer individueller Denkweg:
In einem 4. Schuljahr wurde folgende Aufgabe gestellt. „Der Apotheker füllt 1,750 kg Salmiakpastillen in Tüten zu je 50 g. Wie viele Tüten erhält er?“

$$\begin{array}{rcl} 1,750 \text{ kg} : 50 \text{ g} & 2 \times 7 = 14 \\ & 1 \times 1 = 1 \\ & \underline{2 \times 10 = 20} \\ & 35 \end{array}$$

Antwort: Er erhält 35 Tüten.

Welche Konsequenzen ergeben sich darauf für den Mathematikunterricht?

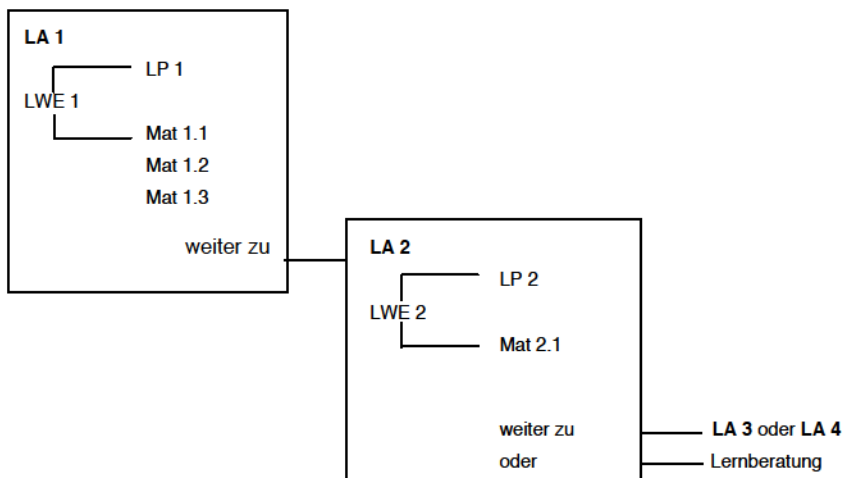
Im schulischen Umfeld tauchen Suchtprobleme auf. Man wir das Thema aufgreifen müssen. Aus ihrer Ausbildung weiß Fränzi Gmür: „Sucht hat viele individuelle Gesichter und auch viele Begründungen.“ (Mensch-Gesellschaft-Umwelt)



Die Lernaktivitäten (LA)

Die Online-Abteilungen der Fächer sind ausgehend vom Einstiegspunkt in einer Folge von Lernaktivitäten strukturiert. Eine Lernaktivität bildet einen in sich abgeschlossenen Lernschritt, zu dem eine Lernwegempfehlung (LWE), eine Lernpraktik (LP) und Studienmaterialien (Mat) gehören. Jede Lernaktivität ist demzufolge in einer verlinkten Struktur mit drei Dokumententypen unterschiedlicher didaktischer Funktion aufgebaut.

Abb. 4: Linkstruktur der Lernaktivitäten



Die Lernwegempfehlung (LWE)

Die Lernwegempfehlung ist ein Teil der Lernaktivität (LA). Sie hat die Funktion, den Lernweg zu steuern. Sie enthält alle für den Lernschritt relevanten Informationen:

- eine Problemstellung
- die zu erarbeitenden Produkte
- den Zugang zu den Informationsmaterialien (Mat)
- den Hinweis auf die empfohlene Lernpraktik (LP)
- die Weiterführung zu der oder den nächsten Lernaktivitäten (LA)
- den Hinweis auf eine Lernberatung.

Lernpraktiken (LP)

In der Lernaktivität ist jede Lernwegsempfehlung mit einer Lernpraktik verbunden. Die Lernpraktiken beziehen sich auf formale Studienfähigkeiten, die aber inhaltsbezogen konkretisiert werden. Die Selbstlernumgebung ist so gestaltet, dass materiale Studieninhalte systematisch mit Studienpraktiken (z.B. ein bestimmter Text mit Praktiken des Lesens und Umstrukturierens wie etwa „ein Schaubild anfertigen“) verknüpft sind, deren Auswahl durch den Bezug zum bearbeitenden Material und der Fragestellung/Problemstellung begründet wird. In der Online-Umgebung @rs führt ein Link von der Lernwegsempfehlung zur Lernpraktik.

Abb. 5: Beispiel Website einer Lernwegsempfehlung (LW) und einer zugeordneten Lernpraktik (LP)

The image displays two screenshots of the @rs website interface, which is used for learning path recommendations and associated learning practices.

Top Screenshot: The page is titled "Individualisierung" and shows a navigation bar with tabs for "@rs Individualisierung", "BTG-ESP", and a series of tabs labeled LA1 through LA9. The main content area is divided into two columns. The left column contains text about the importance of individualization in learning, mentioning that it is not just about the final result but also about the process of learning. The right column contains a section titled "Dokumentation der Ergebnisse" (Documentation of Results) and a section titled "Lernjournal" (Learning Journal), both providing instructions for students to document their learning process and results.

Bottom Screenshot: This screenshot shows a different page titled "Individualisierung" with a navigation bar similar to the top one. The main content area is divided into two columns. The left column contains a section titled "Schlüsselbegriffe - Glossar" (Key Concepts - Glossary) and a list of key concepts including "Ästhetische Arbeit/Praxis", "kulturelle Tradition/kulturelles Repertoire", "Produkt und Prozess im Gestaltungsprozess", "Produzent und Rezipient im Gestaltungsprozess", "Sichtbarkeit", and "u.a.m.". The right column contains a section titled "Man kann nun diese 'Leere' füllen, indem man die obigen Schlüsselbegriffe durch einige weitere Begriffe aus dem Text ergänzt und so ein Begriffsfeld schafft." (One can now fill this 'emptiness' by adding some more concepts from the text to the above key concepts and thus creating a concept field.) and a section titled "Lassen Sie sich nicht erschrecken. Es kann durchaus sein, dass Sie nicht alle Passagen eines Textes sofort verstehen." (Don't be scared. It can be that you don't understand all passages of a text immediately.)

Die Studienmaterialien (Mat)

Jede Lernaktivität enthält neben der Lernwegempfehlung und der Lernpraktik Studienmaterial, auf das sich die Lernaktivität bezieht. Dazu gehören Texte, Bilder, Audiodokumente, Videos. In der Online-Umgebung @rs führen Links von der Lernwegempfehlung zu den Studienmaterialien.

Studienergebnisse: Lernjournal (Lj) und Portfolio (Pf)

Die Studierenden dokumentieren die fachinhaltlichen Studienergebnisse in einem Portfolio. Zusätzlich begleiten sie den eigenen Studienprozess reflexiv in einem Lernjournal. Die Lernwegempfehlungen (LWE) geben systematisch Hinweise auf oder Impulse für das Lernjournal, durch die die Studieninhalte und der Professionalisierungsprozess reflexiv gemacht werden.

Dokumentation der Lernwege (DLW) und Lernwegplanung (LWP)

Die Selbstlernarchitektur gibt den Studierenden die Verfügung über alle Lerninhalte und Lernschritte einer sechswöchigen Selbststudienphase. Sie legt zwar durch die Lernwegempfehlung (LWE) ein spezifisches Lernverhalten nahe, macht es aber nicht zwingend. Wie, in welcher Abfolge, mit welchen Verweilzeiten die Studierenden sich durch die Selbstlernarchitektur bewegen, welchen Empfehlungen sie folgen, welche Sprünge und Auslassungen sie unternehmen, liegt in ihrer Hand.

Die Studierenden begleiten deswegen in allen Lernaktivitäten den eigenen Lernprozess mit zwei Planungsinstrumenten, den Formularen „Dokumentation der Lernwege“ und „Lernwegplanung“. Sie sind geeignet, die individuellen Lernwege und Entscheidungsgründe zu dokumentieren. Damit werden Strategien der Selbstlernorganisation zugänglich und in der überfachlichen Lernberatung thematisierbar. Dokumentiert werden: das Zeitmanagement, das Verhältnis von Arbeitsvorhaben und -realisierung, die Intentionen bei der Auswahl von Lernaktivitäten und Lernwegen, die Abfolge der in der Lernarchitektur vollzogenen Schritte.

Lernberatung

Die Lernaktivitäten sind an markanten Punkten des Lernprozesses mit Lernberatungen (face-to-face) verknüpft. Das Dokument „Lernwegempfehlung“ (LWE) weist dann auf eine verbindliche oder optionale Lernberatung hin. Lernberatungen in der Selbstlernarchitektur sind teilweise ein optionaler – meist aber obligatorischer – Teil des Lernprozesses. Wir unterscheiden zwei Lernberatungstypen. Finden Lernberatungen mit den Fachdozierenden statt, dann sind es *inhaltsbezogene Lernentwicklungsgespräche* mit reflexiven Anteilen zu den jeweiligen Fachkonzepten. Finden Studienberatungen durch die

allgemeine Lernberaterin statt (*allgemeine, überfachliche Lernberatung*), dann werden allgemeine, die Selbststudienkompetenz betreffende Aspekte der Lernerfahrung und des Lernverhaltens thematisiert. Insbesondere die Reflexion der angebotenen Studienpraktiken und des Studienprozesses wird in der allgemeinen Lernberatung fokussiert. In der Online-Umgebung der Selbstlernarchitektur besteht eine digitale Lernberatungsagenda mit dem Terminangebot der Dozierenden, so dass Studierende in möglichst guter, zeitlicher Passung zu ihrem Lernprozess einen Beratungstermin buchen können.

Der methodische Hintergrundtext (MHT)

ist ein Instrument des Dozierenden in der Lernberatung. Er fasst die zentralen Informationen zu den fest implementierten Lernberatungssituationen knapp zusammen: die bisher bearbeitete Inhalte, die dazugehörigen Lernpraktiken, eine Skizze der in der jeweiligen Situation konzeptionell relevanten Themen und ggf. deren Variationen. Der methodische Hintergrund expliziert auf diese Weise die Funktion der Lernberatung im intendierten Lernprozess der jeweiligen Fachabteilung in der Selbstlernarchitektur.

Lernberatungsdokumentation

Die Dozierenden führen eine elektronische Dokumentation der Lernberatungsgespräche – eine Lernberatungskartei. Sie macht es möglich, Inhalte der Lernberatungen eines Studierenden im jeweiligen Fach und auch quer durch alle Fächer zu analysieren oder die Lernberatungsinhalte aller Studierenden zu einem bestimmten Lernberatungszeitpunkt (LA der Fachabteilung in der SLA) zu vergleichen.

Lernberatungsagenda

Im Rahmen der Selbstlernarchitektur werden von den Dozierenden im Semester bis zu vier individuelle Lernberatungsgespräche je Studentin oder Student angeboten, deren Terminierung den individuellen Lernbewegungen der Studierenden folgt und mit den wöchentlichen Beratungszeiten der Dozierenden koordiniert werden muss. Diese Organisation der fachlichen und überfachlichen Lernberatung erfolgt über eine elektronische Lernberatungsanmeldung.

2.4 Räumliche und technische Ausstattung

Offene Ateliers und Treffpunkt „Kurs“

Hierbei handelt es sich um ergänzende Präsenzangebote, die während des ganzen Semesters zur Verfügung stehen. *Ateliers* sind ein personal betreutes Angebot, das auch ausserhalb der Selbstlernarchitektur besteht. Ateliers bieten Ressourcen an Material, Gerät, Maschinen und Raum für Aufgaben und Übungen der Fächer Musik, Bewegungsausbildung und Bildnerisches/Technisches Gestalten (BTG) und werden gemäss des individuellen Bedarfs der Studierenden genutzt. Die Online-Abteilung BTG in der Selbstlernarchitektur @rs nimmt zum Beispiel direkt auf das Atelier Bezug.

Der *Treffpunkt „Kurs“* ist ein Raumangebot im Rahmen der Selbstlernarchitektur. Der Kurs verfügt während des @rs-Semesters über einen eigenen Gruppenraum mit Zugang ins Internet. Der Treffpunkt wurde aufgrund von Erfahrungen aus der ersten Durchführung des @rs-Semesters eingerichtet, um einen Ort für Begegnung und selbstorganisierte Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

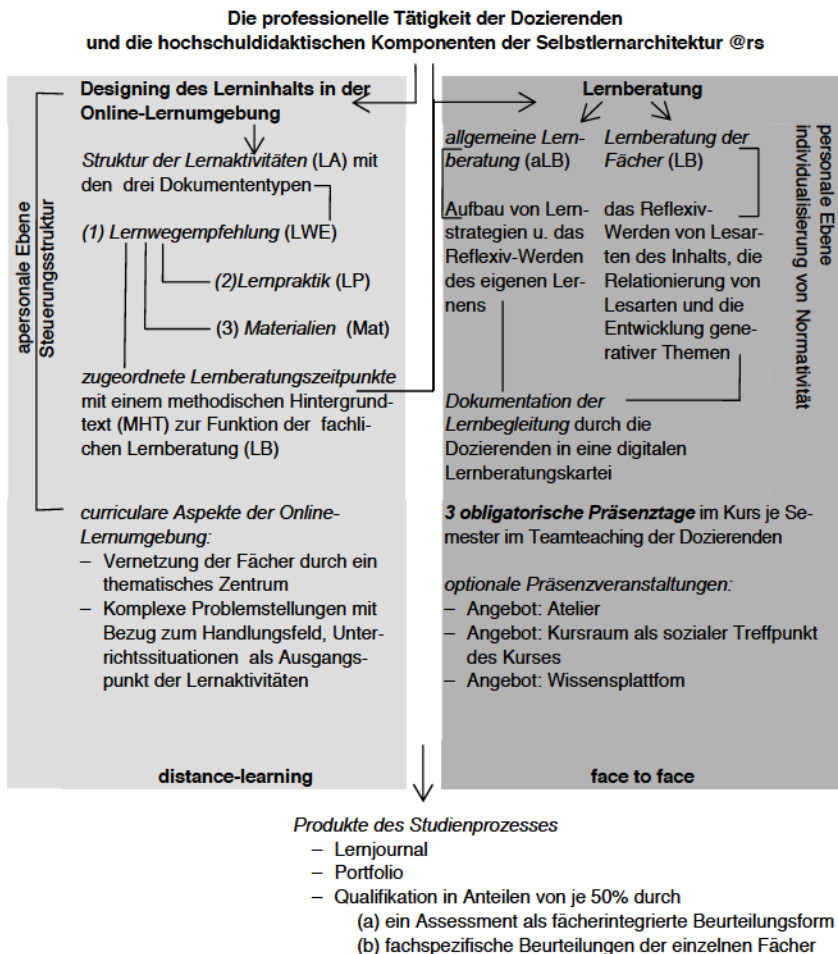
Lernplattform und WebLearn

Für die Kommunikation in der Distanzphase nutzen wir das Kommunikationstools Moodle als Lernplattform (<http://www.moodle.ch>). Die Studiengruppe der Flexiblen Ausbildung besitzt dort ein virtuelles Klassenzimmer. Um aber die spezifische didaktische Konfiguration der den Lernprozess steuernden Elemente, mit den Lernmaterialien und der Vernetzung der Fächer entsprechend abzubilden wurde WebLearn entwickelt und ergänzt im zweiten Semester die Lernplattform. WebLearn⁴ ist ein dynamisches Kursmanagementsystem, welches die apersonalen Komponenten der Selbstlernarchitektur abbilden kann. Das zugehörige Autorentool erlaubt die redaktionelle Bearbeitung bestehender Seiten der Selbstlernarchitektur, den Aufbau neuer Seiten und deren Verbindung zu einer neuen Architektur. Die bereits bestehenden Lernaktivitäten (LA) die als Kurselement, aus (1) der Lernwegsempfehlung (LWE, Bausteine), (2) der Lernpraktiken (LP, Bausteine) und (3) verschiedenen Materialien (Material-Ordner) bestehen, können dabei dynamisch neu zusammengestellt und in anderen Architekturen wieder verwendet werden.⁵

4 Eine Demoversion von WebLearn und weitere Informationen finden Sie auf <http://www.selbstlernarchitektur.ch>.

5 Entwicklung und Support von WebLearn: Hylight-Novotny, Binnigen (CH).

Abb. 6: Das didaktische Setting in einer Übersicht



3 Der Entwicklungs- und Forschungsprozess

Die Textbeiträge dieses Buches beziehen sich auf explorative Studien zur Durchführung der Selbstlernarchitektur @rs in Kursen der Flexiblen Ausbildung aus den Studienjahrgängen 2004 und 2005. Die Datenerhebung erfolgte im zweiten Semester, dem jeweiligen @rs Semester, im Sommersemester 2005 und 2006,

Das Projekt @rs ist ein Entwicklungs- und Forschungsprojekt des Instituts Primarstufe der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (IP PH FHNW) mit einer ersten Projektphase (2004-2006) und einer zweiten Projektphase, in der die Erweiterung und Verstetigung erfolgt (2007-2009).

3.1 Der Projektverlauf

Der Studiengang Flexible Ausbildung wird seit 2001 als Studium mit reduzierter Präsenzzeit und erhöhten Anteilen selbstgesteuerten Studierens durchgeführt. Das Projekt @rs wurde 2004 als Entwicklungs- und Forschungsprojekt mit den Dozierenden im Studiengang Flexible Ausbildung unter der Leitung von Christiane Maier Reinhard konstituiert. Zum Projektauftrag gehören neben der Konzeptualisierung einer Selbstlernarchitektur auch der Aufbau von Forschungskompetenzen der Lehrenden. Zur Projektteilnahme entschließen sich acht von zehn der im Grundstudium der Flexiblen Ausbildung tätigen Dozierenden. Die Projektentwicklung erfolgt unter wissenschaftlicher Begleitung durch Hermann Forneck (Universität Gießen).

Die technische Umsetzung der Online-Lernumgebung wird 2005 realisiert und der Online-Inhalt der Fachabteilungen wird geschrieben. Die Selbstlernarchitektur @rs wird erstmals im Sommersemester 2005 durchgeführt und mit einer umfangreichen Dokumentation/Datenerhebung begleitet. Sechs Dozierende des Entwicklungsteams der Selbstlernarchitektur entscheiden sich im August 2005 dafür, ein Forschungsteam zu bilden und ihre didaktische Arbeit durch forschende Beobachtung dieses Handelns zu ergänzen.

Der erste Projektbericht mit dem Fokus auf der Entwicklung der Selbstlernarchitektur wird 2006 publiziert (Forneck/Gyger/Maier 2006). Der Forschungsprozess wird mit der Datenerhebung im Sommersemester 2006 fortgesetzt. Die begleitende Datenauswertung und Interpretation führt u.a. zu qualitativ-explorativen Studien der Dozierenden, in denen Mikrostrukturen der Lernprozesse in der Selbstlernarchitektur Gegenstand sind. Im Sommer 2006 entscheidet die Hochschule, das Modellprojekt zu verstetigen und die Selbstlernarchitektur zum einem regulären Ausbildungselement in der Flexiblen Ausbildung am IP PH FHNW zu machen. Im Sommer 2006 übernimmt Daniel Wrana (Universität Gießen) die wissenschaftliche Begleitung des Projekts @rs. Vom Herbst 2006 bis zum Herbst 2007 trifft sich das Forschungsteam zu mehreren ganztägigen Werkstatttreffen, in denen die Methoden, exemplarische Analysen sowie die Ergebnisaufbereitung diskutiert werden.

Das Projekt tritt 2007 in die Phase der Projekterweiterung ein. Sie umfasst die Adaption der Selbstlernarchitektur für einen Kurs der regulären Ausbildung und den Aufbau eines zweiten Projektteams. Seither arbeiten

vierzehn Dozierende im Entwicklungs- und/oder Forschungsteil des Projekts mit. Neben die interne Begleitforschung tritt eine externe Evaluation durch Joachim Ludwig (Universität Potsdam). Interne und externe, qualitative und quantitative Forschungszugänge sollen in einer vergleichenden Studie zum Kompetenzaufbau von Studierenden (Studierende in der Projektmaßnahme und Studierenden außerhalb der Projektmaßnahme) verschränkt werden.

Mit der hier vorliegenden Publikation wird 2008 der zweite Projektbericht mit einem Fokus auf den empirischen Studien der ersten Projektphase (2004-2007) publiziert.

Die Selbstlernarchitektur wird im Sommersemester 2008 in nun zwei Ausbildungskursen durchgeführt (Flexible Ausbildung und reguläre Ausbildung). Der Datenerhebungs- und Analyseprozess wird kontinuierlich fortgesetzt.

Geplant ist, im Sommersemester 2009 die Selbstlernarchitektur @rs nun auch in der regulären Ausbildung zu wiederholen und zu verstetigen. Die Laufzeit der Projekterweiterungsphase endet mit dem Abschluss der externen Evaluation und einer geplanten dritten Publikation, deren Fokus auf dem Kompetenzaufbau der Studierenden und der Funktion der Lernberatung in Selbstlernarchitekturen liegen wird.

3.2 Demografische Angaben zu den Kursgruppen

Sommersemester 2005/ Studienjahrgang 2004: 11 Stud./ f: 9, m: 2/ geb. zwischen 1957 u. 1980, Alter 25-34: 4 Stud., Alter 35-44: 4 Stud., Alter 45-54: 3 Stud./ verheiratet: 4/ ledig: 5/ andere: 2/ Kinder: 6/ Schulabschlüsse: Matura 5, Berufslehre 5, andere 1/ Berufstätigkeiten vor Studienbeginn: Waldorflehrer/in, Orchestermusiker/in, Textilgestalter/in, Sozialpädagoge/in, Gesangslehrer/in, Betreuer/in in einer Kindertagesstätte, kfm. Angestellte/r 2, Fachreferent/in im Museum, Betreuer/in im Kreativatelier, unbekannt 2.

Sommersemester 2006/ Studienjahrgang 2005: 13 Stud./ f: 11, m: 2/ geb. zwischen 1959 und 1981, Alter 25-34: 6/ Alter 35-44: 6/ Alter 45-54: 1/ verheiratet: 5/ ledig: 6/ andere: 2/ Kinder: 8/ Schulabschlüsse: Matura 5, Berufslehre 4/ andere 4/ Berufstätigkeit vor Studienbeginn: Ergotherapeut/in, landwirtschaftlicher Mitarbeiter/in, Hauswart/in, Dolmetscher/in, Direktionssekretär/in, Religionslehrer/in, Sekretärin, Biologielaborantin, Flugbegleiterin, Mitarbeiterin in einem Familienzentrum, unbekannt 3.

3.3 Dokumentierte Materialien und erhobene Daten

Die vorliegenden, explorativen Studien aus der ersten Projektphase beziehen sich auf folgende Dokumente aus dem Studienjahrgang 2004/erhoben im Sommersemester 2005 und dem Studienjahrgang 2005/erhoben im Sommersemester 2006.

- *Portfolios der Studierenden*
Das Portfolio ist eine Sammelmappe in der jede/jeder Studierende ihre/seine schriftlichen Studienergebnisse geordnet nach Fach und Nummer der Lernaktivität ablegt. Die Portfolios werden mit Abschluss der Selbstlernarchitektur (SLA Ind u. SLA NLK) kopiert und archiviert.
- *Lernjournale der Studierenden (LJ)*
Das Lernjournal wird handschriftlich in einem Heft geführt. Die linke Seite enthält Notizen zu den Lernaktivitäten, die Angabe des Faches und der bearbeiteten Lernaktivität in der SLA; die rechte Seite enthält die reflexiven Einträge. Die Lernjournale der SLA Individualisierung und der SLA Neue Lernkultur werden mit Abschluss der SLA kopiert und archiviert (SLA Ind Lj, SLA NLK Lj).
- *Dokumentation der Lernwege durch die Studierenden (DLW)*
Jeder/jede Studierende führt eine fortlaufende Liste in dem Formular DLW, auf der das Datum, der Anfangs- und Abschlusszeitpunkt jeder einzelnen Selbstlernphase und das Fach mit der jeweiligen Lernaktivität protokolliert wird. Die Formulare werden mit Abschluss der SLA kopiert und archiviert.
- *Lernwegplanung der Studierenden (LWP)*
Die Lernwegplanung wird zu Anfang eines Arbeitsblocks, der aus mehreren einzelnen Lernphasen bestehen kann, im Formular LWP aufgeschrieben. Es erfolgen dabei in einem dreispaltigen Raster Eintragungen zum Inhalt/Thema, zum persönlichen Ziel der Lernphase und zur Begründung der thematischen Lernentscheidung. Mit Abschluss des Arbeitsblocks wird in einer vierten Rubrik der eigene Lernprozesses rückblickend kommentiert. Die Formulare werden mit Abschluss der SLA kopiert und archiviert.
- *Audioaufzeichnung und Transkription von Lernberatungsgesprächen der fachlichen Lernberatungen (LB)*
In einzelnen Fächern werden die Lernberatungsgespräche zu den obligatorisch in der SLA vorgesehenen Lernberatungszeitpunkten aufgezeichnet. Der archivierte Datenkorpus aus dem Sommersemester 2005 und/oder 2006 besteht aus den Audiodateien aller fachlichen Lernberatung (je 3 bis 4 Lernberatungsgespräche jedes/jeder Studierenden im jeweiligen Semester) in den Fächern Allgemeine Didaktik, Bildnerisches und Technisches Gestalten und Deutsch. Lernberatungsgespräche ausgewählter Lernberatungszeitpunkte sind transkribiert.
- *Audioaufzeichnung und Transkription von Einzellernberatungen und Gruppengesprächen der allgemeinen Lernberatung (aLB):*
Der archivierte Datenkorpus besteht aus einem individuellen Beratungsgespräch jeder/jedes Studierenden und drei bis vier Gruppengesprächen jeweils im Sommersemester 2005 und 2006. Alle Beratungsgespräche sind transkribiert.

3.4 Verwendete Abkürzungen

@rs	Entwicklungs- und Forschungsprojekt @rs: Architekturen des Selbstlernens
SLA	Selbstlernarchitektur
SLA Individ.	Selbstlernarchitekturteil 1: Individualisierung
SLA NLK	Selbstlernarchitekturteil 2: Neue Lernkultur
ESP	Einstiegspunkt der Fachabteilungen
LA	Lernaktivität
LWE	Lernwegempfehlung der Lernaktivität
LP	Lernpraktik der Lernaktivität
Mat	Material der Lernaktivität
LB	Lernberatung der Fächer
aLB	allgemeine Lernberatung
Lj	Lernjournal
Pf	Portfolio
DLW	Formular zur Dokumentation der Lernwege
LWP	Formular zur Lernwegplanung
<i>Fächer in der SLA</i>	
AD	Abteilung Allgemeine Didaktik
BTG	Abteilung Didaktik des Bildnerischen und Technisches Gestalten
EW	Abteilung Erziehungswissenschaft
IU	Abteilung Instrumentalunterricht
MA	Abteilung Didaktik der Mathematik
MGU	Abteilung Didaktik Mensch-Gesellschaft-Umwelt
SP	Abteilung Didaktik Deutsch

4 Einsicht in die Online-Inhalte der Selbstlernarchitektur

Die Dokumente der Selbstlernarchitektur, die in diesem Band zitiert werden sowie Beispiele der Online-Lernumgebung einzelner Fachabteilungen sind unter <http://www.selbstlernarchitektur.ch> in einer Demo-Variante zugänglich.

Literatur

- Forneck, Hermann J. (2006a): Die Sorge um das eigene Lernen. Umriss eines integrativen Konzepts selbstgesteuerten Lernens. In: Forneck Hermann J./Gyger, Mathilde/Maier Reinhard, Christiane (Hrsg.): Selbstlernarchitekturen und Lehrerbildung. Bern: h.e.p., S. 37-88.
- Forneck, Hermann J. (2006b): Selbstlernarchitekturen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

- Forneck Hermann J./Gyger, Mathilde/Maier Reinhard, Christiane (Hrsg.) (2006): Selbstlernarchitekturen und Lehrerbildung. Zur inneren Modernisierung von Lehrerbildung. Bern: h.e.p..
- Maier Reinhard, Christiane (2003): Die Flexible Ausbildung für Lehrkräfte der Primarschule – ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Liestal. In: Beiträge zur Lehrerbildung 21, 1, S. 68-75.